

► **Tiercoach:** Wer einer bedrohlichen Begegnung mit einem Hund aus dem Weg gehen will, sollte die Beschwichtigungssignale des Vierbeiners kennen

„Lass mich in Ruhe“



VON HEDWIG DERKA



TIERFOTOGRAFIER: BARBARA HELGASON; FOTOWEB/FOTOLIA

Laurenz sitzt brav in seinem Kinderwagen. Er duftet herrlich nach Jause und voller Windel. Das zieht jede Hundenasen an. Doch was die Vierbeiner unwiderstehlich finden, kann der Dreijährige nicht ausstehen – nämlich eine tierische Begegnung auf Augenhöhe. Laurenz quietscht und fuchelt, das wiederum irritiert die meisten Hunde.

„Hunde reagieren sehr sensibel auf menschliches Verhalten und oft anders, als wir es erwarten“, sagt KURIER-Tiercoach Dagmar Schratzer. Die Direktorin des Tiergarten Schönbrunn betont, dass im Prinzip alle Rassen – vom Dackel bis zum Dobermann – dieselbe Sprache sprechen. Gudrun Braun, Hunde-Expertin im KURIER-Tiercoach-Team,



GÜNTHER PICHLER/FOTOLIA

„Hunde setzen ihre gesamte Körpersprache und ihre Mimik ein.“

Gudrun Braun Hunde-Trainerin



MATTHIAS KRÖTTGEN/FOTOLIA

Deutliche Sprache: Gähnen, Stress abschütteln, Nase lecken, Pfote heben, auf dem Boden schnüffeln, sind typische Beschwichtigungssignale



CAROLA SCHUBBEL/FOTOLIA

kennt die Ausdrucksweisen der Haustiere genau. Sie weiß, dass sich nicht nur Kinder wie Laurenz, so mancher Erwachsene (und auch Artgenossen) von Hunden bedroht fühlen, sondern auch umgekehrt. Die Trainerin erklärt, wie sich Hunde in unangenehmen Situationen verhalten.

Ausweg „Hunde versuchen eine bedrohliche Situation wie zum Beispiel eine zu rasche Annäherung eines anderen Hundes oder Menschen, Umarmung, Hochheben oder auf den Kopf tätscheln zu entschärfen. Dazu setzen sie ihre gesamte Körpersprache ein und ihre Mimik“, sagt Braun. Bevor sich die Vierbeiner mit Knurren, Schnappen und Beißen zur Wehr setzen, probieren

sie sanftere Signale. Angriff ist der letzte Ausweg.

„Im Wesentlichen stehen Hunden vier Strategien zur Entschärfung einer Situation zur Verfügung. Diese Verhaltensweisen sind angeboren“, sagt die KURIER-Tiercoach-Expertin:

Fühlt sich ein Vierbeiner in die Enge getrieben, spielt er den **Clown** und sendet klare Beschwichtigungssignale (Bilder) aus: Er hechelt, leckt sich kurz mit der Zunge über Maul und Nase. Und zeigt damit, dass er sich unwohl fühlt. Beginnt er zu gähnen, ohne müde zu sein, sollte man ebenfalls Abstand halten. Wendet er seinen Kopf ab und dreht den Körper zur Seite, reicht es ihm. Blinzelt er oder schaut verstohlen zur Seite, ist das ebenfalls eine deutliche

Warnung. So wie es das Wedeln sein kann. Beschuppert er den Boden, hat er die Schnauze voll. Ist die Situation angespannt, schüttelt er den Stress ab. Hebt er die Pfote, will er mehr Bewegungsfreiheit. „Diese Signale werden von Menschen oft als Aufforderung zum Spielen verstanden, doch das ist falsch. Der Hund will viel mehr mitteilen, dass er sich unwohl fühlt“, sagt die Verhaltensforscherin.

Bleibt ein Vierbeiner bewegungslos stehen, zeigt er an: „Ich tu' dir nichts, ich bin ganz ruhig, lass mich auch du in Ruhe.“ „Einem **erstarreten** Hund darf man sich keinesfalls nähern“, erklärt Braun, „die Bedrohungssituation würde für den Hund stärker“. Und für den Menschen gefährlicher.

Denn wird dem Vierbeiner die Lage unerträglich, hindert ihn noch dazu die Leine an der **Flucht**, geht er zum Angriff über. Braun: „Der Hund wird **Kampf** als Strategie anwenden, um den Auslöser der Angst zu vertreiben.“

Klein-Laurenz kann lernen, den neugierigen Schnüfflern die kalte Schulter zu zeigen und künftig seinen Körper wegdrehen. In bester Hundesprache.



Fragen an Dagmar Schratzer

Mailen Sie dem Tiercoach tiercoach@kurier.at

KURIER.at/tiercoach

► Für Kinder

Streichelweiches Lernen

Wenn ängstliche Kinder in Anwesenheit meines Hundes lernen, dass sie ruhig bleiben und damit verhindern, zur potenziellen Gefahrenquelle zu werden, da merke ich, wie sinnvoll mein Job ist.“ Unermüdlich vermittelt Elisabeth Mannsberger zwischen kleinen Menschen und Hunden, klärt über richtiges und falsches Verhalten von Zweibeinern auf sowie über Sprache und berechenbare Reaktionen von Vierbeinern.

Ihr Projekt „Rund um den Hund“ läuft seit Jahren erfolgreich. Zuerst in Schulen, dann in Kindergärten. Jetzt erhält die erfahrene Hunde-

trainerin finanzielle Unterstützung von Tierschutzstadträtin Ulli Sima: „Rund um den Hund“ ist heuer für 4000 Wiener Kinder gratis.

Selbstwert Wer hat Angst vor Hunden? Woher kommen Hunde? Was wollen sie auf welche Weise sagen? Was brauchen sie? Was können sie? Noch Fragen? Mannsberger kommt mit Schulhund Daily zum Unterricht. Nach 90 Minuten Theorie und Praxis darf jedes Kind die Schäferhündin streicheln, niemand muss. „Es gibt immer mehr ängstliche Kinder“, sagt Mannsberger: „Wenn sich so ein Kind zum



STEPHAN HORNIG/ZEITUNG

Schluss traut, Daily zu streicheln, geht es mit erhobenen Schultern hinaus. Das ist super für das Selbstbewusstsein.“ Am Ende haben die Heranwachsenden viel gelernt, gehört, wie sie Unfälle mit Hunden vermeiden, dass

das Halten eines Hundes mit großer Verantwortung verbunden ist, und dass man das Gackerl im Sackerl entsorgt. Zu guter Letzt gibt es ein Büchlein **Keine Angst vom großen Hund** mit den wichtigsten Verhaltensregeln.

INFO Kindergärten und Horte können „Rund um den Hund“ auch für die Sommerferien buchen: ☎ 0699 / 19 22 99 87.

INTERNET www.schulhund.at

► Für Erwachsene

Wissen schützt Tiere am besten

Lesestoff über Hunde – auf Papier gedruckt und zu einer kostenlosen Broschüre gebunden. Darüber hinaus im Internet aufbereitet und mit interaktiven Elementen erweitert: Der Verein „Tierschutz macht Schule“ startet seine Initiative „Mensch und Tier, aber sicher!“ mit dem Schwerpunkt Hund. Zielgruppe der Aufklärungsarbeit: Erwachsene.

„Wissen ist der beste Tierschutz. Auch wenn man denkt, schon alles über Hunde gehört zu haben, kann man Neues dazulernen“, sagt Dagmar Schratzer, Präsidentin des Vereins „Tierschutz macht Schule“ und KURIER-Tiercoach.

Hier (*Hunde sicher verstehen*) wie da (www.menschundtierabersicherer.at) erklären Experten, wie Hundehalter ihre Lieblinge noch deutlicher verstehen bzw. sich verständlich machen können. Broschüre und Webseite helfen außerdem Hundefernen Menschen, ihre Berührungängste mit den Vierbeinern zu überwinden. Schließlich sollen das Zusammenleben von Haustier, Haustierbesitzer und Haustierverweigerer verbessert sowie die Sicherheit beim Zusammentreffen aller erhöht werden.

BROSCHÜRE

„Hunde sicher verstehen“: 40 Seiten, gratis (gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit). Bestellen unter: www.menschundtierabersicherer.at

INTERNET

www.menschundtierabersicherer.at

Aufklären und annähern: Schulhund Daily hilft Heranwachsenden, ihre Angst vor Hunden zu überwinden

